

Gliederung der Bildungskonzeption

1. Unser Leitbild

- 1.1. Fakten
- 1.2. Gesetzesgrundlagen

2. Unser Bild vom Kind

- 2.1. Bildungsverständnis
- 2.2. Bildungsbereiche
 - 2.2.1. Körperbewusstsein Gesundheit und Ernährung
 - 2.2.2. Ethik und Religion
 - 2.2.3. Bewegung und Motorik
 - 2.2.4. Sprache und Kommunikation
 - 2.2.5. Musisch- ästhetische Bildung
 - 2.2.6. Ökologische Bildung
 - 2.2.7. Medien
 - 2.2.8. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
 - 2.2.9. Naturwissenschaft, Technik und Umwelt
 - 2.2.10. Mathematische Bildung

3. Das Team

- 3.1. Rolle und Aufgaben des/der Erzieher/-in
- 3.2. Beobachtung und Dokumentation
- 3.3. Bezugserzieher/-in

4. Ob Klein, ob Groß ist immer was los

- 4.1. Grundstrukturen
 - Teiloffenes Arbeiten
 - Gruppenübergreifendes Arbeiten
 - Gruppenleben
- 4.2. Klein aber oho - Beziehungsvolle Pflege
- 4.3. Unsere mittleren Kinder - Unabhängigkeit
- 4.4. Unsere Großen - Spielen ist lernen

5. Demokratie im Kindergarten

- 5.1. Partizipation
- 5.2. Beteiligung /Mitbestimmung der Kinder
- 5.3. Beteiligung /Mitbestimmung der Eltern
- 5.4. Beschwerdemanagement
- 5.4. Beschwerdemanagement

5. Sexuelle Entwicklung
6. Sexuelle Entwicklung von Kindern
 - 6.1. Verfahrensweise bei Kinderwohlgefährdung
7. Tagesablauf
8. Gemeinsame Mahlzeiten
9. Raumgestaltung
10. Die Eingewöhnungszeit
11. Guck mal wer da kommt – Die Zweijährigen im Kindergarten#
12. Zusammenarbeit mit den Eltern
13. Geschlechterbewusste Pädagogik

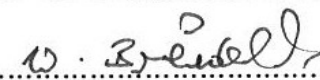
6. Sexuelle Entwicklung von Kindern begleiten
 - 6.1. Verfahrensweise bei Kinderwohlgefährdung
7. Tagesablauf
8. Gemeinsame Mahlzeiten
9. Raumgestaltung
10. Die Eingewöhnungszeit
11. Guck mal wer da kommt – Die Zweijährigen im Kindergarten#
12. Zusammenarbeit mit den Eltern
13. Geschlechterbewusste Pädagogik
14. Inklusion in St. Joseph

Stand Juli 2014

Für die katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Joseph


.....

Für den Träger der katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Joseph


.....

Überarbeitung July 2021

1.1. Unser Leitbild

Wir sehen die Menschen, die zu uns kommen als Geschöpfe Gottes und wissen um ihre Einmaligkeit. Von diesem Gedanken ausgehend werden wir Ihr Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten, in der Sicherheit, dass jedes einzelne Kind seinen individuellen Lebensweg gehen und gestalten wird.

Für diesen Weg möchten wir unseren Kindern Mut machen, sie in ihrem Denken und Handeln unterstützen, ihre Offenheit nutzen und Neugierde wecken. Wir möchten mit ihnen die vielen großen und kleinen Wunder, der von Gott geschaffenen Welt bestaunen, begreifen, erleben und mit all unseren Sinnen wahrnehmen. Wir lassen uns anstecken von der kindlichen Freude, dem Urvertrauen auf Gott und dem daraus resultierenden Glauben.

Uns ist es wichtig, insbesondere diese religiösen Haltungen vorzuleben

- achtsam miteinander umgehen
- eine wertschätzende Haltung jedem Geschöpf Gottes gegenüber einnehmen
- Geborgenheit und Liebe geben
- Vertrauen in die eigenen und die Fähigkeiten anderer setzen
- die Fähigkeit zur Solidarität stärken, denn sie ist die Voraussetzung für eine Zukunft im Sinne von Chancengleichheit, Frieden und Gerechtigkeit
- ein offener Umgang mit eigenen Gefühlen, damit unsere Kinder Emotionen wie Trauer, Freude, Wut, Angst leben können.

Damit ebnen wir unseren Kindern den Weg in eine von Vertrauen geprägte Zukunft.

1.2. Fakten

Katholische Tageseinrichtung St. Joseph

Remscheiderstraße 8

42369 Wuppertal

Telefon 0202/4660769

E-mail: kigast.joseph@gmail.com

st.joseph@familienzentrum-suedhoehen.de

Träger unserer Einrichtung

Kirchengemeindeverband Südhöhen

Hauptstraße 96

42349 Wuppertal
Telefon: 0202/ 474711
Leitender Pfarrer: Gerd Stratmann
E-mail: www.pfarrverband-suedhoechen.wtal.de

Platzangebot:

2 Gruppen für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren
Insgesamt 40 Plätze

Öffnungszeiten:

- Montag bis Freitag von 7.15 Uhr – 16.15 Uhr
- Die Eltern können für ihr Kind zwischen unterschiedlichen Betreuungsmodellen wählen:
- - + Blocköffnung:
35 Stunden wöchentliche Betreuungszeit: 7.30 Uhr – 14.30 Uhr
 - + Tagesbetreuung:
45 Stunden wöchentliche Betreuungszeit: 7.15 Uhr – 16.15 Uhr

Schließzeiten:

- 3 Wochen in den Sommerferien
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Betriebsausflug der Gemeinde (1 Tag)

Aufnahmekriterien:

Sprech-/ Bürozeiten

Montags bis Freitags nach Vereinbarung

Unsere Tageseinrichtung ist eine Ausbildungsstätte

Wir arbeiten mit den ansässigen Fachschulen für Sozialpädagogik zusammen und bilden unsere zukünftigen Kollegen/innen zu Kinderpfleger/innen und Erzieher/innen aus.

Wir begleiten Praktikanten/innen über ein Jahr in ihrer Ausbildung und geben ihnen Gelegenheit, ihr theoretisches Wissen praktisch umzusetzen.

Weiterhin geben wir Schüler/innen die Möglichkeit der Berufsorientierung. Während eines dreiwöchigen Praktikums erhalten sie einen Einblick in den Berufsalltag einer Kindertagesstätte.

1.3. Gesetzliche Grundlagen

Grundlegende Aufgaben der Tageseinrichtungen in NRW sind im Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) festgelegt:

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat das Recht/einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege (...) unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages und ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie.

§3 Aufgaben und Ziele

Die Kindertagesstätten/ Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs- Erziehungs-, und Betreuungsauftrag.

Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sind Kernaufgaben der Tageseinrichtung. Das pädagogische Personal in der Tageseinrichtung hat den Bildungs-, und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten.

Weitere Informationen über die Grundlagen unserer Arbeit finden Sie im Begleitheft zu unseren Betreuungsverträgen: „Für Ihr Kind - die katholische Tageseinrichtung“!

2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind trägt von Beginn an individuelle Wesensmerkmale, die es einzigartig und besonders sein lassen. In diesem Bewusstsein bieten wir unseren Kindern Menschen und Umgebungen an, die sie unterstützen und anregen, ihren Potenzialen Gestalt zu geben.

Der Entwicklungsprozess eines Kindes wird sowohl durch biologisch bedingte Reifung von Organen und Funktionen, als auch durch die unterschiedlichen Lernerfahrungen, sowie individuellen Anlagen, unterschiedlichen Talenten und sozialen Faktoren bestimmt.

Es sind aber in erster Linie die eigenen Handlungen, über die sich unsere Kinder ein Bild von der Welt machen und Vorstellungen über sich selbst entwickeln. Schritt für Schritt erobern unsere Kinder ihre Umgebung und erweitern auf diese Weise ihren Handlungsspielraum.

Dabei spüren Kinder, dass sie mit der Zunahme von Fertigkeiten und der Entfaltung eigener Fähigkeiten an Autonomie gewinnen. Sie entwickeln ein

gesundes Selbstbewusstsein. So gestärkt, können sie Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen und stehen neuen unbekannten Situationen offen gegenüber

2.1 Unser Bildungsverständnis:

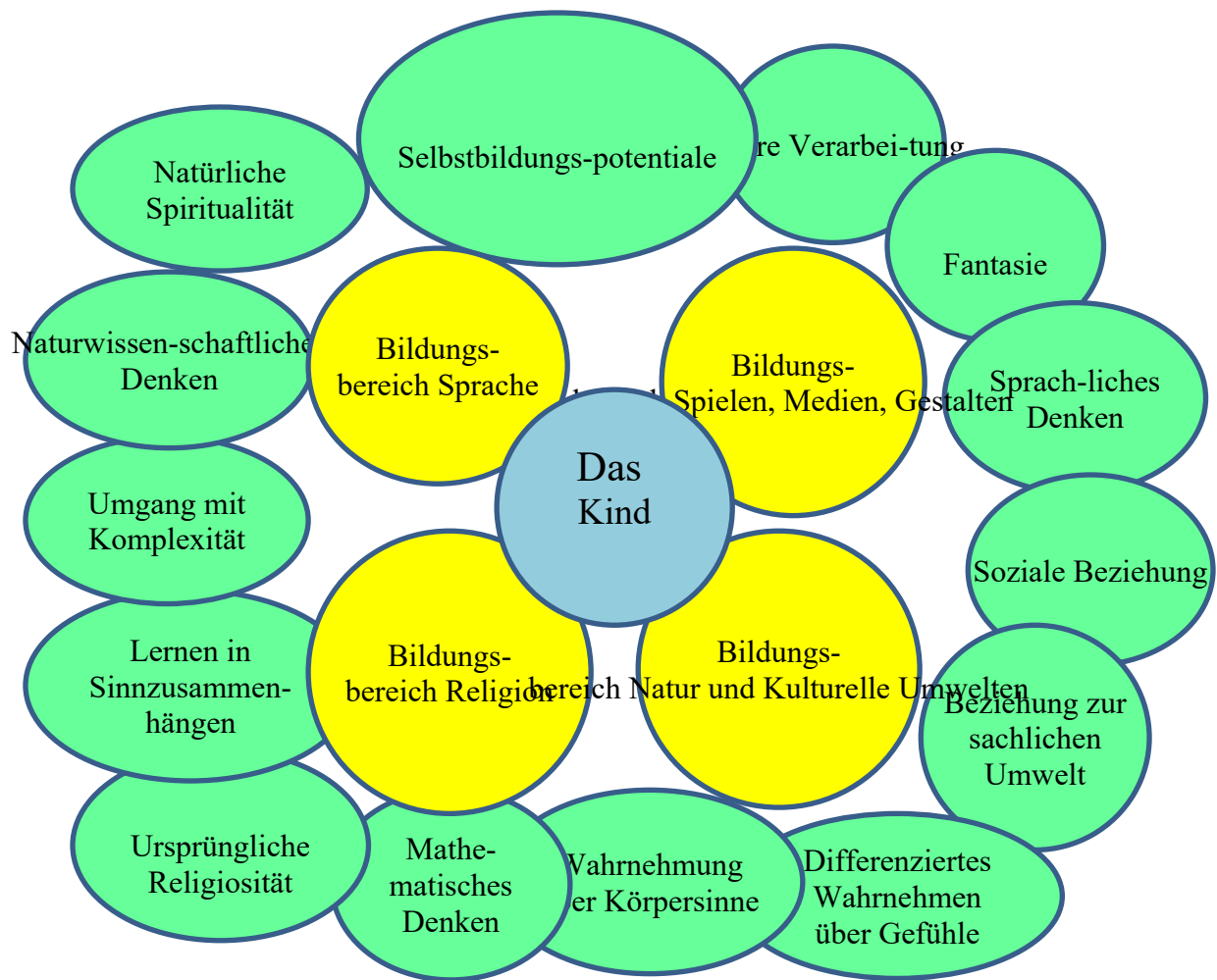
Unter Bildung wird die besondere Qualität, die Art und Weise von Lernprozessen verstanden (nicht bestimmte Lerninhalte). Damit weist Bildung darauf hin,

- dass man sich letztlich nur selbst bilden kann,
- das Lernen einen persönlichen Sinn ergeben muss,
- dass in Bildungsprozessen Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken, Werte, sozialer Austausch, subjektiver und objektiver Sinn miteinander in Einklang gebracht werden müssen.“ (aus: Menschen-Bildung, S.7)

Selbstbildungspotenziale nutzen

Selbstbildungspotenziale bringt jedes Kind mit, darüber sind wir uns im Klaren, das heißt, dass wir mit den Bildungs- und Entwicklungs- bzw. Förderprozessen unserer Kinder nicht bei Punkt Null anfangen, sondern schon auf angelegte und erworbene Kenntnisse zurückgreifen. Unsere Aufgabe in der Einrichtung ist es, die Selbstbildungspotenziale des Kindes wahrzunehmen und entsprechend deren Ausprägung Entwicklungsmöglichkeiten und -räume dem jeweiligen Kind in einer anregenden und harmonischen Umwelt anzubieten. Wohlfühlfaktoren der räumlichen Umgebung sowie eine gute Bindung zu Bezugspersonen sind notwendige Voraussetzungen, um Kompetenzerweiterung und Bildungsprozesse beim Kind zu ermöglichen. Wir verstehen uns als Unterstützer dieser Prozesse, welche das Kind alleine bewältigt. Ziel unserer Bildungsarbeit ist es, die Selbstbildungspotenziale vielseitig auszuschöpfen und unseren Kindern Situationen anzubieten, in denen sie gefördert und auch herausgefordert werden. Wir orientieren uns an den schon erworbenen Kenntnissen / Fertigkeiten und Stärken des Kindes.

Siehe Diagramm



Bildungsbereiche

2.2.1 Körperbewusstheit, Bewegung und Gesundheit

Durch unterschiedliche Aktionen und Aktivitäten bieten wir unseren Kindern die Möglichkeiten, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Wir vermitteln unseren Kindern Grundkenntnisse über den eigenen Körper, die Zahnpflege und den Zusammenhang zwischen Hygienemaßnahmen und Erkrankungen. Jeden Morgen bieten wir frisches Obst an, dass gemeinsam mit den Kindern vorbereitet wird. Das Mittagessen ist vollwertig, und kindgerecht und wird von der Gesamtschule Ronsdorf angeliefert, so dass die Qualitätsstandards der Schulverpflegung(DEG des Bundesministeriums) erfüllt werden. Zudem achten wir auf Hygienevorschriften, die Einhaltung der Temperaturmessungen und der Warmhaltezeiten der Speisen.

Bewegung ist der Ausdruck von kindlicher Lebensfreude, ein elementares Bedürfnis, sie unterstützt die kognitiven Fähigkeiten und die motorische

Entwicklung unserer Kinder. Deshalb ist sie von besonderer Bedeutung für unsere Arbeit mit Kindern. Unser Raumkonzept ist so ausgelegt, dass es unseren Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bietet. In verschiedenen Räumen und im Außengelände können unsere Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Wichtige Körpererfahrungen sammeln, ihre Motorik erweitern, Kraft und Ausdauer trainieren und auch an ihre körperlichen Grenzen erfahren. Ein ausgeglichener Tagesrhythmus zwischen aktiven und ruhenden Phasen ist wichtig, sodass wir unseren Kindern auch Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung und Ruhe anbieten.

Das unsere Kinder gesund in den Kindergarten kommen ist selbstverständlich, denn nur Kinder, die sich rundum wohlfühlen können die vielfältigen Eindrücke und Herausforderungen eines Kindergarten-tages in vollen Zügen genießen.

Kranke Kinder benötigen die liebevolle Zuwendung und Schonung, deshalb sind sie Zuhause besser aufgehoben als in der Tageseinrichtung.

Falls Ihr Kind von Kinderkrankheiten gemäß §34 des Infektionsschutzgesetzes betroffen ist, benötigen wir eine ärztliche Bescheinigung, dass ihr Kind die Krankheit überstanden hat. Zudem möchten wir Sie bitten diese Krankheit umgehend zu melden, um andere Kinder, oder auch schwangere Mütter zu schützen.

2.2.2.Ethik und Religion

Religion ist ein grundlegender Bildungsbereich und ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung. Unsere religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres „täglichen Miteinanders“. Religiöse Bildung versteht sich als partnerschaftliche Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Religiöse Erziehung findet in einem Netzwerk statt; sie kann nur im Zusammenspiel von Familie, unserer Tageseinrichtung und Pfarrgemeinde gefördert werden.

In unserer Einrichtung spiegelt sich das soziale und kulturelle Umfeld vor Ort wieder. Hier treffen Kinder mit unterschiedlichen sozialen und familiären Hintergründen sowie unterschiedlichen Religionen aufeinander.

Gemeinschaft gibt Halt und schenkt Lebensmut und ist somit die Basis des menschlichen bzw. christlichen Zusammenlebens. Die Vermittlung von Gemeinschaft bzw. das Einbeziehen des Kindes in die christliche Gemeinschaft ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir setzen es um in religionspädagogischen Aktionen und leben christliche Werte und Normen im täglichen Miteinander. Kinder erfahren die Welt, stellen Fragen nach dem Anfang und dem Ende und nach dem Sinn des Lebens. Sie nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr.

Im Alltagsgeschehen der Tageseinrichtung fließt ständig der religiöse Gedanke ein, zum Beispiel in:

> Gesprächen, religiösen Geschichten

° Beschäftigungen mit christlichen Persönlichkeiten (biblische Figuren)

Wir begegnen dabei Menschen, die Mut machen und Vorbild sein können;

° Durch die Erzählungen bieten wir unseren Kindern Orientierung für ihr Leben und die Beziehungen zu anderen Menschen;

> Gebeten und Liedern:

° Mit unseren Kindern entwickeln wir eine einfache, kindgemäße Gebetsprache, mit der sich Kinder identifizieren können.

° Wir eröffnen unseren Kindern Möglichkeiten mit Gott zu reden (Geheimnisse anvertrauen, Erlebnisse erzählen, Fragen stellen, bitten und danken, sich beschweren und klagen)

> Kirchenbesuchen

Besonders die in der Gemeinschaft erlebten Festlichkeiten mit ihren Riten und Traditionen bieten unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten sich einzubringen und mitzuwirken und Glauben im wahrsten Sinne begreifbar zu machen.

2.2.3 Bewegung und Motorik

Für die Entwicklung der Persönlichkeit und Intelligenz unserer Kinder sind Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen in den ersten Lebensjahren von entscheidender Bedeutung.

Die Körperwahrnehmung unserer Kinder ist schon von Geburt an sehr gut ausgebildet. Bewegung ist ein elementares Erfahrungsmedium, da unsere Kinder, noch bevor sie sich sprachlich äußern können, bereits ein Wissen über räumliche Beziehungen durch Bewegungserfahrung und Körperwahrnehmung erwerben und damit ihr eigenes Körperschema ausbilden.

Fühlt sich das Kind im eigenen Körper zu Hause, so fördert dies ein gesundes Selbstbewusstsein und eine positive Identitätsentwicklung des Kindes. Das Wort „selbstständig“ bedeutet nicht zufällig selber stehen zu können.

Bewegung hat in der gesamten Entwicklung der Kinder einen sehr hohen Stellenwert, deshalb darf die Bewegungsförderung nicht isoliert betrachtet werden. Sie muss in den Alltag integriert sein und die Lebensumstände sowie die Erlebniswelt der Kinder mit berücksichtigen.

Wir bieten in unserer Kindertageseinrichtung ein bewegungsfreundliches Klima, das dem natürlichen Bewegungsdrang unserer Kinder entspricht.

Geschicklichkeit beim Balancieren, Springen, Schaukeln, Kriechen usw. können sie weiter ausbauen.

Die von uns angebotenen Spiel-/Sport- und Bewegungsmaterialien fordern das gemeinsame Spiel heraus und fördern neben den motorischen Fähigkeiten auch die sozialen, kommunikativen und sprachlichen Kompetenzen.

“Ganz wichtig ist der Faktor „Zeit“

2.2.4. Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für soziale Interaktion und der Schlüssel für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse. Sprache und Bildung stehen immer in einem direkten Zusammenhang, deshalb ist die Förderung der Sprachkompetenz unserer Kinder seit langem ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Über die Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit weiter. Zudem ist die Sprache das Basiswerkzeug der Kommunikation und ermöglicht den Umgang mit anderen Menschen.

Sprache fördert soziales Lernen und umgekehrt.

Jedes Kind wächst durch die Sprache in die Kultur seiner Familie und der Gesellschaft hinein und entwickelt eine eigene Vorstellung von der Welt.

Bereits ab der Geburt kommunizieren Mutter und Kind über gefühlsmäßige, optische und akustische Wahrnehmung. Die Sprachentwicklung unserer Kinder ist im hohen Maße von ihren Bezugspersonen abhängig, in ihrer/unserer Sprachfähigkeit, Sprachfreude und dem Sprachschatz sind sie/wir Vorbilder für unsere Kinder.

Sprachförderkonzept:

Wir haben, ein auf unsere Einrichtung bezogenes Sprachkonzept erstellt, indem verschiedene Aspekte der individuellen Sprachentwicklung, der einzelnen Kinder Beachtung finden. Wichtig ist uns dabei, dass unsere Kinder innerhalb eines ganzheitlichen Tagesablaufs gefördert werden und das Sprachförderung kein „abgehobenes“ gesondertes Programm zur Förderung einzelner Kinder ist.

Sprache und Sprechen macht Spaß und gerade bei Kindern im Kindergartenalter können wir Fortschritte dieses Wachstumsprozesses, oft von Einem, auf den anderen Tag miterleben. Wir möchten unsere Kinder unterstützen und ihnen Hilfestellung anbieten, ihre Ausdrucksmöglichkeiten spielerisch zu erweitern.

1. Motivation und Interesse an sprachlichen Aspekten

Hiermit ist das Engagement des Kindes sich, an Gespräche und Erzählungen, aktiv zu beteiligen gemeint.

- Erzählt das Kind von sich aus was es erlebt hat
- Kann das Kind im Stuhlkreis frei vor anderen Kindern sprechen
- Spricht das Kind auch mit Erwachsenen oder nur mit anderen Kindern

2. Interesse an Bilderbüchern, Märchen und Vorlesebücher.....

Hiermit ist das Engagement des Kindes sich auch selbsttätig mit Bilderbüchern usw. zu beschäftigen gemeint.

- Holt das Kind von sich aus Bücher und beschäftigt sich damit
- Erzählt es was es auf den Bildern sieht
- Versucht es bekannte Bücher selbst „zu lesen“

3. Sprachverständnis, aktives Zuhören

Dies beschreibt die Fähigkeit des Kindes Handlungsanweisungen zu erfassen und durchzuführen und Sinnzusammenhänge wiederzugeben. Ein Beispiel könnte sein:

- Hol mir bitte einen Becher aus dem Frühstücksschrank und stell ihn auf den Tisch
- Kann das Kind Geschichten ohne Bildern folgen und zuhören
- Kann es Geschichten folgerichtig nacherzählen und wiedergeben

4. Wortschatzerweiterung

Kinder verstehen wesentlich mehr Wörter als sie sprechen. Der gesprochene Wortschatz bei Kindern im Alter von 4/5 Jahren liegt zwischen 900/2000 Wörtern. Im Austausch und Gesprächen mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen Kinder bis zu 10 neue Worte pro Tag kennen.

5. Grammatik

Im Alter von zirka vier Jahren haben Kinder elementare Grundstrukturen im Satzbau und der Wortbildung ihrer Muttersprache erworben. Im täglichen Sprachgebrauch achten wir aber auch auf diese Dinge:

- Wortbeugung (Ich Kindergarten gehe) Ich bin in den Kindergarten gegangen
- Pluralbildung (Auto- Autos, Kind- Kinder)
- Vergangenheitsbildung Gehe- ging- gegangen, spring- sprang, gesprungen
- Gängige Präpositionen (Auf, Unter, Über,)....

Welche Rolle spielt die/der Erzieher/in bei der Sprachentwicklung der Kinder, wo liegen unsere Schwerpunkte.

Das Personal ist durch sein Verhalten maßgeblich daran beteiligt, die Sprachentwicklung im Sinne eines „roten Faden“ durch den gesamten Alltag der Einrichtung anzulegen.

Bei jedem Gesprächskontakt ist sie/er ein wichtiges sprachliches Vorbild, an dem Kinder ihr eigenes Sprachverhalten orientieren, daher ist die Reflexion des eigenen Sprachverhaltens und die positive Grundhaltung gegenüber dem Sprachverhalten der Kinder ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzeptes.

Folgende Punkte sind Inhalte unserer Reflexion:

- Kinder ausreden lassen, ihnen Zeit geben Worte zu finden und auszusprechen
- Inhalt und Botschaft sind wichtiger als die Form, mit echtem Interesse am Inhalt wird die Sprachfreude der Kinder gefördert
- Selbst sprachfreudig sein und Sprachanlässe schaffen, indem man sich an Stärken und Bedürfnissen der Kinder orientiert.
- Das eigene Handeln mit Sprache begleiten.
- Einfache immer wiederkehrende Begriffe verwenden
- In vollständigen grammatisch korrekten Sätzen sprechen und diese dem Sprachniveau der Kinder anpassen

Was wird mit den Kindern gemacht?

Da das Sprachkonzept in das Tagesgeschehen integriert ist, werden vielfältige Angebote mit der Gruppe, oder im Einzelkontakt zum Kind durchgeführt:

- Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesegeschichten
 - Reimspiele, z. B. Reimememory, Höre das Wort.....
 - Fingerspiele
 - Lieder und Gedichte, Gespräche im Stuhlkreis, am Frühstückstisch...
-
- Kimspiele zum Hören und Schmecken
 - Tischspiele z. B. Papperlapapp, Memory,
 - Und dann wollen wir noch pusten und prusten, pfeifen und schnalzen, schmecken und lecken, rufen und flüstern, mit der „Zunge turnen“ und „Fratzen schneiden“.

Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung unserer Kinder gemäß dem Kinderbildungsgesetz vom 01.08.2014.

Dazu nutzen wir das Beobachtungsverfahren

BaSik: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus speziellen Förderbedarf einzelner Kinder zuerkennen. Sprachkompetenzen werden nicht künstlich herbeigeführt, sondern in realen Lebenssituationen beobachtet, aufbauend auf diese Beobachtungen können Maßnahmen zur alltagsintegrierte Sprachbildung abgeleitet werden.
(aus BaSik alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen Renate Zimmer)

2.2.5 Musisch-ästhetische Bildung

Wir legen Wert darauf, unsere Kinder bei der Entwicklung ihrer positiven Eigenschaften aktiv zu unterstützen und anzuregen. Wichtig ist uns hierbei, dass die Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse und Fähigkeiten frei gestalten und experimentieren können. Nicht das Ergebnis, sondern der Prozess steht im Vordergrund. Kreativ sein heißt, eigene schöpferische Initiative zu entwickeln. Persönlichkeitseigenschaften wie Selbstständigkeit, Offenheit, Originalität, Flexibilität werden kreativen Menschen zu geschrieben, zu denen sich unsere Kinder entwickeln sollen. Kreativität erhöht das Wahrnehmungsvermögen. Die Verwendung von Schablonen verhindert die Entwicklung von Fantasie und ästhetischem Empfinden, deshalb lehnen wir den ständigen Einsatz von Schablonen und sonstige einengende Vorgaben ab. Hilfsmittel, die unsere Kinder selber finden, setzen wir dagegen gerne ein, da es sie in ihrem Handeln positiv bestärkt. Kreatives Gestalten findet nicht nur im Werkstatt- bzw. Kreativbereich statt, sondern ist in allen Bereichen unseres Zusammenlebens zu finden, sei es im Bau- und Konstruktions-, Bewegungs-, Rollenspielbereich, durch musikalische Aktivitäten.

Musik spricht in erster Linie die Emotionen und Sinne unserer Kinder an. Über das Singen, Tanzen, Bewegung Musizieren, Rollenspiele können Kinder ihre Gefühle ausdrücken und werden in ihrer Sinneswahrnehmung gestärkt. Die kindliche Freude am Experimentieren mit Instrumenten und gemeinsamen Singen ermöglichen unseren Kindern Selbstwirksamkeitserfahrungen und sind ebenso wie Kreis- Singspiele, rhythmische Übungen fester Bestandteil des täglichen Angebots für Kinder

2.2.6. Bildungsbereich ökologische Bildung

Wir ermöglichen unseren Kindern Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen. Dies geht nur, wenn die Kinder ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen, erkunden und erleben können. In unserem naturnahen, ökologisch angelegten Außengelände, dass die Entdeckerfreude unserer Kinder steigert,

können wir all unsere Sinne einsetzen, entwickeln und mit der Natur in Kontakt kommen: Berühren, tasten, reichen, schmecken, hören fühlen, sehen sind erwünscht und erlaubt. Uns ist es wichtig, den Kindern, einen achtsamen Umgang mit der Natur zu vermitteln und in unterschiedlichen Projekten auf die besondere Bedeutung von Umweltschutz und die Pflege natürlicher Lebensräume aufmerksam zu machen. Die Kinder erleben bewusst den Wechsel der Jahreszeiten, helfen bei der Gartenpflege, wir säen in unserem Hochbeet verschiedene Gemüsearten, Obstsorten und Kräuter, Der Apfelbaum schenkt im Sommer sowohl Schatten als auch Obst. Von vielen Sträuchern ernten wir verschiedene Beeren. Wir kosten, backen, kochen ein und verarbeiten die Früchte zu Nahrungsmitteln und lernen immer wiederkehrenden Rhythmus den der Natur kennen.

- Wir leben in einer von Gott geschaffenen Welt und gehen mit Tieren , Menschen und Pflanzen behutsam und umsichtig um
- Wir legen großen Wert darauf, dass kleinste Lebewesen unseren Schutz benötigen
- und Pflanzen und Blumen nicht ab/oder ausgerissen werden
- Im täglichen Leben achten wir darauf, das Wasser, Energie sparsam verbraucht werden
- Wir zeigen eine wertschätzende Haltung gegenüber Lebensmitteln und achten darauf kein Essen weg zuwerfen

2.2.7. Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil des heutigen Lebens unserer Kinder. Zu den neuen Medien, wie Computer, Tablet, Internet und Smartphone sind auch die herkömmlichen Medien, wie Zeitungen, Bilderbücher, Hörspiele sind für unsere Kinder von Bedeutung.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern einen differenzierten und zielgerichteten Umgang mit Medien zu vermitteln. Wann, wo und warum nutze ich wie Medien? Wir arbeiten in Projekten, bei denen unsere Kinder an den Einsatz von Medien herangeführt werden. Auf dem Laptop zu malen, oder ein Bilderbuch anzuschauen hat den gleichen Stellenwert, da es uns insbesondere darum geht, das Kinder aktiv beteiligt sind und nicht passiv konsumieren zu lassen.

Häufig spielen TV- Erfahrung im Spiel der Kinder eine zentrale Rolle, weil diese zu ihrem direkten Umfeld und ihrer Lebenssituation gehören. Dabei können unterschiedliche Probleme auftreten. Zum einen der Bereich der Werbung zum anderen Gewalt in Fernsehsendungen. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten an, das Gesehene im Spiel zu verarbeiten und klären.

- Wir spielen Rollenspiele
- Wir tauschen uns über unsere Fernseherfahrungen aus
- Wir malen und basteln z.B. unsere Comichelden
- Wir schauen uns Bilderbücher zu Filmen an z.B. Heidi.....
-

Ebenso wichtig wie die Arbeit mit unseren Kindern ist uns die Beratung der Eltern, sodass wir mit dem der Landesanstalt für Medien in NRW Elternabende zu diesem Thema anbieten.

2.2.8. Soziale, kulturelle und Interkulturelle Bildung

Zur Bildung und Erziehung der Kinder gehört es, sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft zu erleben und sich in ihr zurecht zu finden, verschiedene Positionen einnehmen zu können, sich eingeben und sich zurücknehmen zu können, in Bezug auf das Gesamtinteresse der Gruppe.

Die Fähigkeiten, die ihr Kind innerhalb ihrer Familien schon erworben hat, werden nun im Kindergarten erweitert. Wir sind Vorbilder für unsere Kinder, unsere Grundhaltung ist geprägt vom Respekt und Achtung vor dem Kind, der Schöpfung Gottes und der unterschiedlichen Lebensform eines jeden Einzelnen.

Es ist für uns selbstverständlich die Kulturen unsere Kinder und ihrer Familien zu akzeptieren, zu tolerieren und zu unterstützen. Wir integrieren kulturelle Anlässe in den pädagogischen Alltag und lassen unsere Kinder daran teilhaben. Die Kinder lernen dabei, mit ihren Gefühlen und den Gefühlen anderer umzugehen, d.h. sie erleben sich selbst und die Mitglieder der Gruppe mit den positiven Gefühlsäußerungen der Lust, Freude, Neugierde, sie setzen sich aber auch mit ihren Ängsten und Konflikten auseinander (bei Bedarf wird die Unterstützung im Prozess den Kindern angeboten).

Unsere Kindertagesstätte versteht sich nicht als Insel, sondern als Teil einer (auch kirchlichen) Gemeinschaft, so dass wir unsere Umwelt, unser direktes Umfeld in die pädagogische Arbeit integrieren und einbeziehen. Dazu gehört stadtteilorientiertes, kulturelles, aber auch naturverbundenes Arbeiten und Wirken. Wir möchten den Kindern Beziehung zu ihrem Umfeld ermöglichen. Dies geht nur, indem wir das Umfeld begreifen, erkunden, erleben und uns immer wieder mit ihm vertraut machen.

2.2.9. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Kinder beobachten, fragen, probieren, experimentieren, wiederholen, ahnen nach und entdecken dabei Zusammenhänge der Natur, aber auch Verknüpfungen

anderer Bereiche kennen und verstehen. Im Bewusstsein, dass Kinder von Geburt an durch kleine Experimente Wirkungszusammenhänge im Sinne von Wenn--Dann herstellen, ermutigen wir sie im Tagesablauf immer wieder, sich ihre Welt neu zu erfinden und sie immer wieder neu zu entdecken

- tägliche Angebote und Experimente in der Forscherecke
- Gesprächskreise
- Spaziergänge, Exkursionen, Ausflüge
- Einsatz von Schauobjekten und Medien
- Bereitstellung technischer Geräte zur Erforschung
- Bereitstellung unterschiedlichster Konstruktionsmaterialien
- Projektarbeit
- Angebote in unserem Außengelände zum Erforschen der Natur

Dazu bieten wir unseren Kindern ausreichend Zeit und Raum, und begeben uns, als lernende, staunende Begleiter mit auf die Reise ihre Welt zu entdecken. Wir ermutigen sie aktiv zu sein, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, um Erfahrungen zu sammeln und Sinnzusammenhänge zu verstehen und ihr Selbstbildungspotenzial zu nutzen und auszuschöpfen. Dabei steht, das Lernen lernen im Vordergrund.

2.2.10.Mathematische Bildung

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort, der Grundlagen für mathematisches Lernen schafft und Kindern mit ihrem natürlichen Entdeckungsdrang und Neugierde, Mathematik mit allen Sinnen nahe bringt und im praktischem „Tun“ Grundverständnis über Zahlen, Mengen, Zeiten... vermittelt. Unser Kindergarten und der Kindertag stecken voller mathematischer Anregungen und unsere Kinder beschäftigen sich immerzu mit mathematischen Inhalten:

- Vergleichen von Größen, Gewichten, Alter...
- Kennenlernen von Zeitmaßen (Jahreszeiten, Tage, Stunden...)
- Aufgreifen von Zählen/Mengen im Alltag (beim Tischdecken, wie viele Kinder sind heute da...)
- Vermittlung von Zahlen, Mengen, geometrischen Formen
- Spiele mit Raumerfahrung (über, unter, vor und hinter...)

Wir bieten unseren Kindern im Freispiel, durch gezielte Aktionen und durch Materialien die sie ordnen und sortieren können an, sich mit der Thematik Rechnen auseinander zu setzen und erfahren dabei das Mathematik eng mit ihrer/unserer Lebenswelt verbunden ist.

3. Unser Team

Unser Team besteht aus 7 Mitarbeiterinnen und zwei Praktikantinnen in der Praxisintegrierten Ausbildung.

- Die Leitung ist Vollzeitbeschäftigt mit einem Stundenumfang von 39.0 Stunden pro Woche
- die Gruppenleitungen sind Vollzeitbeschäftigt mit einem Stundenumfang von je 39.0 Stunden pro Woche
- Unser vier Fachkräfte sind entsprechend dem jeweiligen Stundenbudget , das jährlich beantragt wird eingestellt

3.1. Unsere Rolle und Aufgaben als Erzieher/-in

Ziel unserer Bildungsarbeit ist es, alle Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen zu ermöglichen, ihre Entwicklungspotenziale möglichst vielseitig zu nutzen. Voraussetzung für eine differenzierte und individuell zugeschnittene Förderung ist die beobachtende Wahrnehmung der uns anvertrauten Kinder, die Dokumentation dieser Beobachtungen und der Austausch mit den Eltern.

Diese grundlegenden Aufgaben sind uns wichtig:

- Wir erkennen die Sichtweisen unserer Kinder an und setzen uns damit auseinander.
- Wir orientieren uns an den Lebensbedingungen unserer Kinder und richten unser Handeln danach aus.
- Wir gestalten vielfältig anregende Räumlichkeiten mit und für unsere Kinder.
- Wir akzeptieren und fördern die Selbständigkeit und Eigeninitiative unserer Kinder.
- Wir fördern die Sprachfreude der Kinder, die Kommunikation untereinander und mit anderen Menschen.
- Wir bieten unseren Kindern Gelegenheit, eine von Gott geschaffene Welt zu bestaunen und christliche Werte zu erfahren.

Eine wertschätzende Grundhaltung den Kindern (und allen Beteiligten) gegenüber, entwicklungspsychologische Grundkenntnisse und die Orientierung an den tatsächlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder zeichnen unsere professionelle Haltung aus.

Folgende Aspekte dienen als Grundlage für die tägliche Umsetzung:

- Sich selbst immer wieder als Lernende/n zu begreifen: im forschenden Spiel mit den Kindern, ebenso wie die Bereitschaft zur Weiterbildung, Selbstreflexion und die Auseinandersetzung mit Neuerungen und Veränderungen, die unser Arbeitsfeld betreffen.

- Sich als Begleiter/in der kindlichen (Selbst)- Bildungspotenziale incl. deren Wahrnehmung verstehen: Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst nehmen und forschendes Lernen als Kompetenzerweiterung des Kindes anerkennen und fördern.
- Kindern die Möglichkeit geben, eigene Wege zu gehen: andere Handlungsweisen der Kinder akzeptieren und sie in ihrer Selbständigkeit bestärken.
- Sich als Kooperationspartner/-in in Familien, Erzieherteam, Pfarrgemeinde und anderen Institutionen, zum Wohle des Kindes einbringen

Der dazu notwendige Austausch aller Mitarbeiter/innen findet regelmäßig in der Dienstbesprechung statt. Diese Zeit nutzen wir, um aktuelle Belange der Einrichtung zu diskutieren, Fallbesprechungen zu einzelnen Kindern durchzuführen, pädagogische Themen zu erarbeiten und Betriebsabläufe zu planen.

3.2. Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen

Um die Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder zu erkennen, steht die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, bezogen auf seine Handlungsmöglichkeiten, seine bevorzugten Aktivitäten, seine Spielideen und seine Werke im Mittelpunkt unseres Tuns. Diese Form der Betrachtung hilft uns zu erkennen, wie sich unsere Kinder ihre eigene Erlebniswelt erschließen und Sinnzusammenhänge erfassen.

Das tun wir in folgenden Schritten:

- Feststellen und Erfassen von Vorlieben, Talenten, Interessen der Kinder dazu dienen uns vielfältige Methoden: freie Notizen, Videoaufnahmen, Fotografien, Bilder und Bastelarbeiten der Kinder, Gespräche mit dem Kind oder in Kleingruppen
- Erkennen von Veränderungen z.B. von Verhaltensweisen und Kompetenzen
- Neue Erkenntnisse analysieren und den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes entsprechend pädagogische Angebote planen und entsprechendes Material für Freispielaktivitäten bereit zu stellen.
- Erstellen einer Bildungsdokumentation

Der Leitgedanke bei der Dokumentation von Bildungsprozessen ist:

Was ist im Interesse des jeweiligen Kindes?

und das kann bei Kindern sehr unterschiedlich sein.

Jedes Kind besitzt einen Entwicklungsordner, in dem unsere Kinder alles von Bedeutung sammeln, einheften, aussortieren.... können. Zum Ende der

Kindergartenzeit stellen wir mit ihrem Kind den Ordner mit allen gesammelten Bildungsdokumentationen zusammen. Dieser Ordner ist Eigentum der Kinder/Eltern. Wer den Ordner einsehen darf, liegt in ihrem Ermessen. Der Austausch (in Form von Entwicklungsgesprächen) mit den Eltern ist ein weiterer, wesentlicher Aspekt der Beobachtung, da Kinder innerhalb des Kindergartens andere Verhaltensweisen als im häuslichen Umfeld entwickeln können. Die gesammelten Informationen dienen Mitarbeiter/innen und Eltern zur Planung weiterer Vorgehensweisen sowie evtl. Fördermaßnahmen innerhalb der Einrichtung oder mit Hilfe von Therapeuten, Ärzten.

3.3. Die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher

Je jünger die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sind, desto mehr benötigen sie Menschen, die ihre Entwicklung einfühlsam unterstützen und begleiten, die ihnen sichere Wohlfühlräume schaffen, ihre Bedürfnisse erkennen, wahr- und ernst nehmen und sich auf die unterschiedlichen Aspekte der frühkindlichen Entwicklung und Bildung einlassen können.

Wichtige Voraussetzung dafür ist die Akzeptanz, dass Zweijährige die Einrichtung erobern, sich Neuen zu öffnen und gemeinsam mit allen Beteiligten Ideen zu entwickeln, und den Übergang in den Kindergarten für die Familien einfühlsam und machbar zu gestalten.

In den ersten Wochen besuchen die Eltern gemeinsam mit dem Kind die Gruppe, dabei wird sich herausstellen zu welcher/m Mitarbeiter/in das Kind besonderen Kontakt aufbaut. Wir nennen diese Person Bezugserzieher/in. Die Bezugserzieherin wird dem Kind und den Eltern während der Kindergartenzeit zur Seite stehen.

Aufgaben der Bezugserzieherin/Bezugserzieher sind:

- Sie/ er ist bei Besuchskontakten anwesend
- Sie/ er baut Kontakt, Bindung und Beziehung zum Kind auf
- Sie/ er begleitet das Kind in den Tagen/ Wochen der Eingewöhnungsphase
- Sie /er unterstützt aktiv den Ablöseprozess des Kindes
- Sie /er ist direkte Ansprechpartnerin für die Eltern
- Sie / er kennt die Familiensituation
- Sie /er beobachtet und dokumentiert das Verhalten des Kindes
- Sie /er ist Ansprechpartner für die Belange von Kindern und Eltern
- Sie/er führen die Entwicklungs-gespräche mit den Eltern

Das Wohl des Kindes steht im Fokus unserer gemeinsamen Bemühungen und macht eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung unerlässlich.

4. Ob Klein, ob Groß – bei uns ist immer was los!

4.1. Unsere Grundstrukturen

Den ganzen Tag hat ihr Kind Gelegenheit, seine sozialen Kompetenzen im Miteinander mit anderen Kindern, Mitarbeiterinnen und Besuchern zu erproben.

Damit dies gut gelingen kann, finden ihre Kinder diese Strukturen

- Erlebnisse in der Gesamtgruppe

Jedes Kind ist einer Stammgruppe zugeordnet. Das Empfinden, dies ist mein Grupperraum, mein/e Erzieher/in und hier sind meine Freunde, geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und Angenommen sein. Das Ankommen in der Gruppe, die Verlässlichkeit der Personen, die den Tag mit dem Kind gestalten, wiederkehrende Abläufe im Tagesgeschehen geben Sicherheit und stärken das Selbstvertrauen der Kinder. So gestärkt, können sich unsere Kinder auf den Weg machen, Neues zu erkunden.

- Teiloffenes Arbeiten

Unsere Türen sind während der Freispielphase geöffnet. Das gibt den Kindern die Möglichkeit, weitere Spielräume zu erkunden und zu nutzen. Spielpartner aus anderen Gruppen können besucht werden, neue Freundschaften entstehen.

Jedes Kind bestimmt selbst wo, wie lange und mit wem es spielen möchte. Dazu benutzt jedes Kind eine Fotoklammer und befestigt sie am Spielhäuschen seiner Gruppe. Dort kann es sehen, wer sich in welchen Räumlichkeiten befindet und was dort getan wird.

Den Mitarbeiter/innen bietet dieses System einen guten Überblick über die Kinder, ihren Spielort und ihre Vorlieben im Spiel.

- Gruppenübergreifendes Arbeiten

Auch unsere Projektarbeit und Aktivitäten mit und für die Kinder bieten den Kindern die Möglichkeit selbstbestimmt zu agieren. Die Aktionen werden den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechend gruppenübergreifend geplant und von allen Mitarbeiter/innen mit und für alle Kinder vorbereitet und durchgeführt.

- Im Stuhlkreis

Im Stuhlkreis erleben sich die Kinder und Mitarbeiter/innen ganz bewusst als Gruppe. Was möchten wir singen, spielen..., wen lade ich an den Geburtstagsstisch ein. Hier kommt jeder zu Wort (manchmal dauert es etwas länger), hier erleben wir etwas gemeinsam. Da alle zusammen kommen, ist ein hohes Maß an Toleranz und Geduld, ein gutes Abwägen zwischen einbringen und zurücknehmen erforderlich. Nur so ist es möglich, dass jeder zu seinem Recht kommt und ein demokratisches Miteinander gelebt werden kann.

Was bedeuten diese Strukturen für die Entwicklung der Kinder in Bezug auf die unterschiedlichen Altersstufen?

4.2 Unsere Jüngsten - Beziehungsvolle Pflege

Der Gruppenraum, Bezugserzieherin, überschaubare Tagesstrukturen sind wesentlich, um erste Bindungen im Kindergarten, Vertrauen und Sicherheit aufzubauen. In einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit, in Begleitung ihrer Bezugserzieherin machen Kinder nun ihre ersten Schritte ins Kindergartenleben

- Das Kennenlernen unterschiedlicher Spielmaterialien
- Förderung von Fantasie und Kreativität
- Bekanntmachen mit der Natur
- Kribbel- Krabbel- Kosespiele
- Pflege und Gesundheit

Die beziehungsvolle Pflege zeigt unseren Respekt gegenüber der kindlichen Würde. Fürsorgliche Zuwendung und eine liebevolle Gestaltung (Streichelspiele und Reime, wiederkehrende Rituale, aktives Beteiligung des Kindes an den Tätigkeiten) der Pflegesituation, stärken eine positive Beziehung zur Bezugsperson. Durch die sprachliche Begleitung, das Benennen und Zeigen der Gebrauchsmaterialien wie Windeln, Waschlappen Creme... hat das Kind die Möglichkeit, sich auf das Bevorstehende einzustellen, sodass die Handlungsabläufe überschaubar und vorhersehbar bleiben.

Ob sich ein Kind unproblematisch und schnell auf das Gruppengeschehen einlassen kann, hängt nicht immer nur vom Alter der Kinder ab, sondern auch davon, ob die Eltern in der Lage sind, ihr Kind los zu lassen.

4.3 Unsere mittleren Kinder - Unabhängigkeit

Im zweiten Kindergartenjahr werden die Kinder zunehmend unabhängig.

Von der engen Bindung an die Bezugsperson und Gruppe losgelöst, machen sie sich auf, eigene Weg zu gehen und sich an neuen Situationen auszuprobieren. Möchte ich lieber forschen oder im Garten spielen, Kreativ sein oder mich verkleiden. Kinder ihre eigenen Spielideen entwickeln und umsetzen lassen, heißt:

- ihre Selbstbildungspotenziale zu fördern,
- sie in ihrem Handeln zu bestärken,
- ihre Selbständigkeit anzuregen
- ihre Persönlichkeit zu stärken
- unterstreicht ihre Einzigartigkeit
- die Toleranz anderen Menschen gegenüber zu fördern

4.4. Unsere Großen - Spielen ist lernen

Die Vorbereitung auf die Schule findet nicht nur in den Zusammentreffen unserer Großen und den gemeinsamen Ausflügen statt, vielmehr wird die Schulfähigkeit unserer Kinder in spielerischer Form von der Geburt bis zum Eintritt in die Schule gefördert. Das heißt, mit dem Eintritt in den Kindergarten bauen wir auf die vorhandenen Fähigkeiten der Kinder auf, um ihnen einen möglichst umfassenden Erfahrungsschatz mit auf ihren Schul- und Lebensweg zugeben.

Wir nutzen das letzte Kindergartenjahr dazu:

- die Lernbereitschaft der Kinder zu fördern
- Selbständigkeit und eigenverantwortliches Handeln einzuüben
- Sachzusammenhänge und Aufgabenverständnis zu entwickeln
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit zu erweitern

Die „Highlights“ wie die verschiedenen Ausflüge, die Mitternachtsparty, das Schultütenbasteln mit der Mutti bleiben den Kindern noch lange in Erinnerung, steigern die Vorfreude auf den Schulbesuch und erleichtern den Abschied vom Kindergarten.

Das Wesentliche geschieht, wie es meistens ist, im Unscheinbaren.

Wie, wo, was und warum wir die einzelnen Aktionen durchführen, können Sie dem „Portfolio“ ihres Kindes entnehmen.

5. Mitbestimmung

5.1.Partizipation

Wir sehen unsere Einrichtung als Lebensraum, in dem Kinder einen großen Teil des Tages verbringen, deshalb ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit unseren Kindern zu gestalten und sie an Entscheidungsprozessen, die unser Zusammenleben, die Abläufe des Tagesgeschehens und ihre Person betreffen, teilhaben zu lassen.

Unser pädagogisches Grundverständnis basiert auf dem Gedanken, dass Kinder kompetente kleine Menschen sind, die innerhalb gut strukturierter Rahmenbedingungen und einer entsprechender Haltung der Mitarbeiter/innen, ihren Alltag eigenständig gestalten können:

1. Wir trauen unseren Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.
2. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.
3. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.
4. Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Abstimmungen, Punkten, Zuständigkeitslisten).

Partizipation ist uns wichtig, weil sie demokratische und christliche Werte, wie Freiheit, Solidarität und Gleichberechtigung vermittelt und die Persönlichkeit unserer Kinder stärkt, indem Sie:

- Angeregt werden, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Lernen, ihre Bedürfnisse angemessen zu äußern und andere Meinungen zulassen zu können
- lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).

Kinder werden nicht als Demokraten geboren, sie müssen Demokratie lernen. Diesen Prozess unterstützen wir, indem wir demokratische Handlungen und Kompetenzen vermitteln und Demokratie, im Tagesgeschehen, mit ihnen leben.

Bei uns dürfen Kinder, ihre Wünsche, Interessen und Bedürfnisse vertreten und sich für die Belange der Gruppe einsetzen. Wir greifen die Ideen der Kinder auf und suchen gemeinsam mit ihnen Wege, diese ins Tagesgeschehen zu integrieren und umzusetzen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des einzelnen oder anderer Kinder gefährdet werden.

So setzen wir Partizipation praktisch um:

Unser Freispiel:

In unserem Häuschensystem sind die verschiedenen Räume mit einem Foto

dargestellt. Jedes Kind besitzt eine Klammer mit seinem Foto und kann sich, wenn es einen Raum nutzen möchte, dort anklammern. Es kann gleich sehen welche Spielpartner sich in dem Spielraum befinden. Es gibt keine Beschränkung in der Anzahl der Kinder, die einen Raum nutzen dürfen. Wohl aber gibt es zur Nutzung der Räume, gemeinsam mit den Kindern entwickelte und verbindliche Regeln. Diese werden immer wieder auf ihren Sinn und Nutzen hin geprüft.

Bei der Ausstattung der Räume achten wir darauf, dass das Mobiliar beweglich und das Spielmaterial frei zugänglich ist. So können Kinder ihre Aktivitäten selbst organisieren und ihr Selbstbildungspotenzial ausschöpfen. Jedes Kind entscheidet wie und ob es sich in Handlungen einbringen möchte. Wir stehen ihnen unterstützend zur Seite und begleiten ihr „Tun“.

Die Kinder sind aktiv an der Raumgestaltung beteiligt.

In Entscheidungsprozesse, wie z. B. welche Konstruktionsmaterialien, Bastelutensilien... oder wie die Puppenecke eingerichtet wird, beziehen wir unsere Kinder mit ein. Wir überlegen gemeinsam, diskutieren und wählen unter verschiedenen Abstimmungsverfahren, das für die Situation stimmige aus. Und manchmal muss man Entscheidungen auch revidieren, dann überlegen wir gemeinsam wie es besser gehen könnte und starten einen neuen Versuch.

Gemeinsame Mahlzeiten

Die vorbereitenden Tätigkeiten zum Frühstück und Mittagessen führen wir gemeinsam mit den Kindern durch. Dabei entscheiden die Kinder, wer neben wem oder wo sitzen möchte, oder wie der Tisch dekoriert ist.

Das Mittagessen wird von einer kleinen Gruppe Kinder mit einem/ einer Mitarbeiter/in ausgesucht. Wir haben mit den Kindern Rituale entwickelt, die auf das Essen vorbereiten. Welches Gebet z.B. gesprochen wird, darf jeden Tag ein anderes Kind festlegen.

Es ist für uns selbstverständlich, dass unsere Kinder sich ihr Essen und Trinken selbst auf/einfüllen und auch eigenständig entscheiden was und wie viel sie essen/trinken möchten. Wir nehmen die Äußerungen der Kinder ernst, wer keine Erbsen mag, muss auch nicht jede Woche wieder probieren.

Wir motivieren unsere Kinder etwas auszuprobieren, indem wir sie an der Zubereitung von Speise beteiligen, unsere Sinne einsetzen und Lebensmittel riechen, schmecken und fühlen. Das „Tischabräumen“ und das Säubern der Tische werden von den Kindern übernommen.

Unsere Projekte

Die Arbeit in unserer Tageseinrichtung ist geprägt durch den situativen Ansatz und die teiloffene Arbeit mit den Kindern. Diese Kernpunkte des pädagogischen Handelns ergänzen sich und fordern uns heraus, unsere Kinder zu beobachten und aktiv an ihrer Entwicklung teilzunehmen. Wir lassen uns von aktuellen

Ereignissen im Kindergarten inspirieren, greifen Impulse und Anregungen der Kinder auf und beziehen auch Erlebnisse in den Familien unserer Kinder auf. Diese Beobachtungen bieten eine gute Grundlage Projekte und Aktivitäten mit unseren Kindern zu planen und durchzuführen:

- damit Kinder mitentscheiden können benötigen sie einen direkten Bezug zum Thema
- muss das Thema zu ihrer Lebenswelt, ihren Interessen und Bedürfnissen passen

Im Stuhlkreis oder kleinen Gesprächsrunden sammeln wir, die Ideen der Kinder und aller Mitarbeiter/innen und überlegen: Was, wann und wie umgesetzt wird. Was wir dafür brauchen und wer was macht. Warum wir dies oder das tun möchten?

Mitbestimmung allgemein

Auch in anderen alltäglichen Situationen treffen unsere Kinder Entscheidungen. Im Bewegungsraum werden die Kinder gefragt, mit welchem Material sie turnen möchten. Auch der Stuhlkreis bietet den Kindern Möglichkeiten sich aktiv in Entscheidungen mit einzubringen. Dies geht vom Auswählen eines Spiels, über „Beschlüsse“ wie wir den Tag weiter gestalten wollen bis dahin, dass über Regeln der Gruppe gesprochen, reflektiert wird und gegebenenfalls neu ausgehandelt werden. So bietet der Alltag in unserer Tageseinrichtung viele Möglichkeiten der Mitbestimmung.

5.2 Umgang mit Beschwerden von Kindern

Die Möglichkeit zur Beschwerde erfordert von den Fachkräften zum einem den Respekt gegenüber den Empfindungen des Kindes und zum anderen die Einsicht, dass es auch auf Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheit, Fehlverhalten und Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Damit die Kinder Gelegenheit haben ihr Grundrecht einzufordern, haben wir ein Beschwerdemanagement eingerichtet:

- zweimal monatlich findet unsere Kinderkonferenz statt. Alle Kinder haben hier die Möglichkeit ihre Sorgen, Beschwerden, Wünsche und Ideen zu äußern. Wir suchen gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen und Umsetzungsmöglichkeiten.

Alle Äußerungen der Kinder werden in einem Protokoll festgehalten, dass Protokoll wird ausgehängt, sodass die Eltern informiert sind. Gegebenenfalls werden die Eltern, der Träger der Einrichtung und das pädagogische Personal zum Rat der Tageseinrichtung eingeladen, um Ideen und Lösungen umzusetzen

5.3 Umgang mit Beschwerden von Eltern

Wir sind interessiert an der Meinung und den Rückmeldungen unserer Eltern und freuen uns über Anregungen und stehen kritischen Äußerungen offen gegenüber. Der Meinungsaustausch mit Eltern unterstützt die Weiterentwicklung der Einrichtung und regt uns Mitarbeiter/innen an, unsere Arbeit zu reflektieren und Handlungsweisen zu hinterfragen. Ihre Ansicht der Dinge ist gefragt und gewünscht:

Im persönlichen Gespräch

In der Elternbefragung

In der Elternversammlung

Bei Elternabenden Einrichtung/ des Elternbeirates

Bei Tagungen des Rates der Tageseinrichtung

Wir nehmen ihre Anliegen, Anregungen und Kritikpunkte ernst und haben einen Rahmen geschaffen indem sich alle Beteiligten mit Achtung begegnen:

- Unsere Gespräche finden in einem geschützten, ruhigen Raum/ Rahmen statt
- wir schaffen eine entspannte Gesprächssituation, die angenommen sein und Wertschätzung ausdrückt
- Wir besprechen die Problematik und versuchen gemeinsam mit ihnen Lösungen zu entwickeln oder Alternativen zu finden.
- Wir treffen verbindliche Absprachen

Ihr Engagement ist erwünscht und eine wichtige Voraussetzung eine gute Zusammenarbeit zum Wohle ihres/ aller Kinder.

6. Kindliche Sexualität begleiten

Das Grundbedürfnis nach Geborgenheit, Vertrautheit und Zuwendung steht in der Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern im Vordergrund.

Schon im Säuglingsalter erforschen Kinder ihre Umwelt. Sie berühren Dinge,

spüren unterschiedliche Materialien, stecken Dinge in den Mund, fühlen und ertasten empfindliche Körperstellen und sammeln dabei ganzheitliche Sinneserfahrungen. Im Kindergartenalter erkennen unsere Kinder bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. In diesem Alter setzen sich Kinder mit ihrer Geschlechterrolle auseinander und möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Wir geben unseren Kindern Zeit und Raum für diesen Erfahrungsschatz indem wir, ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder, geeignete Lebens- und Lernorte schaffen.

Das Doktorspiel in der Rollenspielecke gehört genau so dazu, wie der Toilettenbesuch, oder das Wickeln auf dem Wickeltisch. Das Kind entscheidet selbstbestimmt möchte ich meine Privatsphäre wahren und alleine zur Toilette gehen, oder ist es mir eine Hilfe, wenn ich von einer Mitarbeiterin oder einem anderen Kind begleitet werde. Auch beim Wickeln entscheiden sich schon unsere jüngsten Kinder, ob sie lieber für sich, oder mit anderen Kinder, die sie selbst auswählen, zur Wickelstation gehen möchten.

Diese Erlebnisse und Erfahrungen, befriedigen die Neugier der Kinder, regen an Fragen zu stellen oder klären offene Fragen.

Indem wir unsere Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen Kindern begleiten, ebnen wir den Weg zu sexueller Selbstbestimmung:

- Wir unterstützen unsere Kinder darin, Freundschaften zu schließen und sich in der Beziehung zu anderen Kindern auszuprobieren.
- Wir helfen unseren Kindern ihre Gefühle ausdrücken und die Gefühle anderer zu berücksichtigen
- Wir entwickeln mit den Kindern Regeln zum respektvollen Umgang miteinander, mit dem eigenen Körper und dem Körper anderer.
- Wir benutzen eine angemessene Sprache (z.B. für Geschlechtsteile)
- Wir helfen unseren Kindern Grenzen zu setzen und die Grenzen des anderen zu akzeptieren
- Wir klären den Unterschied zwischen guten und belastenden Geheimnissen
- Wir unterstützen unsere Kinder darin „Nein“ zu sagen

Unsere Haltung den Kindern ist geprägt von Achtsamkeit und Respekt gegenüber ihren Bedürfnissen und Wünschen.

Für unser pädagogisches Handeln bedeutet das:

- sich Fachwissen zur psychosexuellen Entwicklung und sexuellen Ausdrucksformen von Kindern anzueignen (Teilnahme an der internen Fortbildung des Trägers)

- eine sexualfreundliche und sinnesfördernde Haltung zu entwickeln
- Rückzugsräume für Kinder zu schaffen
- Regeln für die Körpererkundungen der Kinder zu besprechen und festzulegen (Stichwort: Doktorspiele)
- Die Intimsphäre unserer Kinder zu wahren und unsere Kinder vor (sexuellen)Übergriffen zu schützen

Im Paragraph 8a wird der Schutzauftrag zum Wohl des Kindes geregelt. Ein bewusster und transparenter Umgang mit kindlicher Sexualität helfen ebenso, wie genaues Hinsehen und beobachten unserer Kinder, diesem Schutzauftrag nachzukommen.

In diesem Sinne sind:

- Alle Mitarbeitenden vertraut mit dem Konzept des Schutzes für Kinder.
- Alle Mitarbeitenden informiert über den Umgang mit Verdachtsfällen und kennen klare Handlungsabläufe, wenn es zu Grenzverletzungen kommt.
- Alle Mitarbeitenden nehmen ihre Verantwortung als Vertrauensperson im Rahmen des Beschwerdesystems aktiv wahr.
- Für alle Mitarbeitenden gibt es eine Selbstverpflichtung.
- Nehmen alle Mitarbeitenden an Präventionsschulungen teil

Im täglichen Umgang haben wir folgende Verhaltensregeln für uns festgelegt:

Ist im Rahmen der täglichen Arbeit zulässig	Ist im Rahmen der täglichen Arbeit nicht erwünscht
Hygienische Tätigkeiten dürfen mit Zustimmung des Kindes durchgeführt werden	Kinder werden nicht ohne Zustimmung auf den Schoß genommen
Kinder die Trost/Zuwendung benötigen dürfen in dem Arm/ auf den Schoß genommen werden	Kinder werden nicht geküsst
Die Intimität des Toilettengangs des Kindes wird respektiert	Die Kleidung der Mitarbeitende ist ihrer Tätigkeit angemessen und entsprechend.
Pflegerische Handlungen werden verbal begleitet, damit sich das Kind auf die Situation einstellen kann	Private Kontakte mit Kindern und Erziehungsberechtigten sind zu vermeiden
Das Kind entscheidet wer es wickeln darf	Kinder werden in öffentlichen Bereichen

	der Kita nicht um-bzw. ausgezogen
Kinder werden zu keinem Zeitpunkt Strafen angedroht	

6.1. Kommt es zur Kindeswohlgefährdung in unserer Einrichtung gehen wir wie folgt vor:

1. Die Mitarbeitenden informieren die Leitung der Einrichtung
2. Die Leitung informiert die Verwaltungsleitung bzw. den Träger der Einrichtung
3. Sollte sich im gemeinsamen Gespräch die Annahme erhärten wird eine erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzu gezogen
4. Die Risikoeinschätzung wird dokumentiert
5. Kommen alle Beteiligten zu der Einschätzung, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird ein schriftlicher Schutzplan entwickelt, welche erforderlichen Hilfen eingeleitet werden können und müssen, um die Gefährdung abzuwenden.
6. Auf der Basis des Schutzplanes erfolgt das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten (Leitung, Mitarbeiter, Träger) In diesem Gespräch werden mögliche Hilfen und Unterstützungsangebote vereinbart. Diese Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und den Erziehungsberechtigten ausgehändigt.
7. Die Leitung überprüft die vereinbarte Vorgehensweise, wirkt auf die Annahme von Hilfen hin und überprüft die Vereinbarungen
8. Der Träger und das Jugendamt sind unverzüglich zu informieren, wenn die Kindeswohlgefährdung durch das verabredete Vorgehen nicht abgewendet werden konnte.

7. Der Tagesablauf

Ein gelungener Tagesablauf zeichnet sich durch einen ausgeglichenen Wechsel von Flexibilität, der sich an den Bedürfnissen, den individuellen Interessen und aktuellen Begebenheiten der Kinder orientiert aus. Wiederkehrende Elemente machen den Tagesablauf für alle Kinder vorhersehbar, Rituale helfen dabei unterschiedliche Situationen als vertraut zu erleben und vermitteln ein Gefühl von Sicherheit und „Geborgen sein“. Bei Kindern unter drei Jahren hat der

persönliche Tagesrhythmus(Aktivität, Ruhe, Essen, Schlafen...) Vorrang vor den Strukturen des Tagesablaufes der Gruppe.

Wir gestalten unseren Tagesablauf den Bedürfnissen unserer Kinder entsprechend fließend.

7.15 Uhr- 9.00 Uhr: Bringphase

Ankommen der Kinder

Freispiel der Kinder

> Gruppenraum

> Bewegungsraum

> Forscherraum

> Garten

> Flur – Bauteppich

und ein gleitendes Frühstück

ab 9.30 Uhr: Zeit für Angebote und/ oder Projekte in
gruppenübergreifend, altersgemischt, altershomogene Gruppen

11.30 Uhr bis 12.15 Uhr: Mittagessen 1. für die Schlafkinder

12.15 Uhr bis 13.00 Uhr: Mittagessen 2. für alle Kinder

Ruhe und Entspannungsphase, je nach dem individuellen Bedarf der Kinder
Gemeinsamer Spiel/ Stuhlkreis /Abschlusskreis, je nach dem individuellen
Bedarf der Kinder

14.30 Uhr: Abholen der Blockkinder

14.30– 16.00 Uhr: Betreuung der Tageskinder mit Aktionen und /oder
Freispiелеlementen

16.00 Uhr – 16.15 Uhr: Abholen der Tageskinder;

8. Gemeinsame Mahlzeiten im Tagesablauf

Wir legen Wert auf gemeinsame Mahlzeiten und eine ausgewogene Ernährung, denn Sie bildet die Grundlage für das Wohlbefinden und die Gesundheit unserer Kinder.

- Frühstück gleitend/ gemeinsam

Im Laufe des Vormittags besteht für alle Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Ob gemeinsam mit Freunden oder aber schon morgens früh entscheidet jeder für sich.

Die Kinder bringen ihr Frühstück von Zuhause mit und packen es selbstständig aus der Tasche. Sie holen sich, was sie sonst noch dazu brauchen wie Teller, Tasse, Müslischälchen. Genauso wie sich jeder seinen Tisch selbstständig deckt, wird nach dem Frühstück das Geschirr auf den „Teewagen“ geräumt und der Platz für nachfolgende Kinder gesäubert.

Zu Geburtstagen frühstücken wir in der Regel gemeinsam mit der Überraschung, die das Geburtstagskind mitbringt.

- MITTAGESSEN

Das Mittagessen findet in einer vertrauten und gemütlichen Atmosphäre statt. Die Freude am gemeinsamen Essen wird durch immer wiederkehrende Rituale (gemeinsames Beten, Reime, Lieder), die den Kindern das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit geben, gestärkt. Die Vorbereitungen zum Essen werden gemeinsam durchgeführt:

- gemeinsame Auswahl der Mahlzeiten in kleinen Gruppen
- die Kinder helfen beim Tisch decken und dekorieren
- gemeinsames Abräumen des Geschirrs

(Geschmack /Farbe/ Geruch der Speisen), sie nehmen dabei auch eigene Bedürfnisse bewusst wahr (hab ich großen Hunger, möchte ich lieber mehr trinken, schmeckt mir das „Gemüse“, bin ich satt?) und nicht zuletzt wird die Selbständigkeit der Kinder durch die aktive Beteiligung an den Abläufen gefördert. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten wird Esskultur erlebt und weitergegeben, ein „familiäres“ Miteinander gelebt.

Da insbesondere bei jüngeren Kindern ein individueller Tagesrhythmus berücksichtigt werden muss, ist die Essenzzeit der Kinder variabel. In einem Zeitraum von 11.45 Uhr bis 13.15 Uhr kann das Mittagessen eingenommen werden

- MITTAGSRUHE

Die Mittagsruhe ist die Phase der Entspannung. In einer friedlichen und beschaulichen Atmosphäre einer kleineren Gruppe besteht die Möglichkeit, eine vertrauensvolle Bindung und einen intensiveren Kontakt zum einzelnen Kind aufzubauen.

In der Mittagsruhe finden verschiedene Prozesse statt:

- zur Ruhe kommen
- neue Kraft schöpfen für den restlichen Tag
- Selbstbeschäftigung

Die Mittagsruhe findet nach dem Mittagessen, in der Zeit zwischen 12.30 Uhr und 14.30 Uhr statt.

In dieser Zeit können die Kinder nicht abgeholt werden.

9.0 Raumgestaltung

Unsere Kinder leben in (und lieben) ,ihren' Gruppenraum. Noch bevor wir Mitarbeiter/innen mit unseren Vorstellungen und Maßnahmen die Bildungsprozesse der Kinder mitgestalten, sind es die Räume und das Haus, die unsere Kinder auffordern, sich aus eigener Initiative heraus mit Tätigkeiten und Materialien oder auch anderen Kindern zu beschäftigen. Gut gestaltete Räume inspirieren Kinder, regen ihre Fantasie an, ermöglichen kognitive Denkanstöße, und begünstigen selbständiges Handeln. Durch sie werden die Selbstbildungspotenziale der Kinder herausgefordert. Deshalb ist die Raumgestaltung immer aktuell und ständiger Wandel ist möglich:

Da wird der Maltisch zur Räuberhöhle, der Stuhl zum Segelschiff und das Puppenhaus zum Kasperletheater. Uns ist es wichtig, dass die Raumgestaltung auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist, d.h. wir überprüfen bei aktueller Bedürfnis- und Situationsanalyse das Raumkonzept auf seine Flexibilität sowie Funktionalität.

- Sind die vorhandenen Materialien interessant und vielfältig nutzbar?
- Gibt es Möglichkeiten für den Rückzug - allein oder in Gruppen?
- Gibt es freie Flächen für Bewegung?
- Gibt es Orte für Begegnungen?
- Gibt es Orte zum Experimentieren, Kleckern, Kleistern?

Dabei ermutigen wir die Kinder, selbst Einfluss auf die Gestaltung der Räume zu nehmen, sie können agieren, handeln und verändern, je nach dem, was sie gerade für ihren Bildungsprozess benötigen. Wohlfühl-Charakter und ästhetische Elemente finden genauso Berücksichtigung, wie Übersichtlichkeit und vielfältiges Material, auf das jeweilige Alter und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Unser Außengelände

Kinder wachsen vermehrt in engen, begrenzten und funktionsorientierten Räumen auf. Das Spiel draußen wird in der Regel von den Eltern organisiert. Kinder, die einfach so vor die Tür gehen können, gibt es kaum noch.

Umso wichtiger ist es uns, genau dies unseren Kindern im Kindergarten zu ermöglichen. Jüngere Kinder haben die Möglichkeit, begleitet durch die Mitarbeiter/innen, den Garten während des Tagesablaufes zu nutzen.

Genauso wie die Kinder im Tagesablauf ihre Spielecken selbst bestimmen, gibt es zu jeder Zeit die Möglichkeit in den Garten zu gehen, weil:

- Bewegung die körperliche, geistige und seelische Entwicklung positiv beeinflusst
- Körperwahrnehmung und Körpergefühl trainiert wird
- Geschicklichkeit, Grob- und Feinmotorik geschult werden
- Ängste wahrgenommen und überwunden werden
- gemeinsames Spiel den Teamgeist fördert
- kooperatives Verhalten und eigenverantwortliches Handeln geübt werden

Unser Garten ist naturnah angelegt und bietet Kindern vielfältige Spiel- und Aktionsbereiche

- Weidentippis und Häuschen laden zu ungestörten Rollenspielen ein
- Büsche und Hecken zum Verstecken, Geheimnisvolles zu verbergen oder einfach eine Rückzugsmöglichkeit zum Ausruhen und Entspannen
- Im Steinebecken erleben wir Mathematik: Steine sind groß, klein, rund, eckig, glatt, krisselig, schwer, leicht, viele wenige....
- Sandkasten und Wasserbahn zum Matschen, Bauen...

10. Die Neuen kommen! – Unser Eingewöhnungskonzept

Der Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten bringt jede Menge Veränderung für das Kind und für Ihre Familie mit sich, deshalb kommt der Eingewöhnungsphase in den Kindergartenalltag eine besonders Bedeutung zu. Wir möchten Ihrem Kind und Ihnen einen behutsamen Übergang von Elternhaus zur Tageseinrichtung ermöglichen.

Dazu benötigen alle Beteiligten Zeit!

Rechnen Sie für die Eingewöhnungsphase, die wir gemeinsam mit Ihnen durchführen werden, einen Zeitraum von bis zu sechs Wochen ein.

Schon vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes haben wir individuelle Elterngespräche über ihr Kind, seine Gewohnheiten, Erfahrungen und Vorlieben, aber auch über Ihre Lebensbedingungen und Erwartungen geführt. Der Grundstein ist gelegt, jetzt heißt es sinnvoll darauf aufbauen.

- Schnuppertage

Die ersten Tage nutzen wir, um zum einen Ihr Kind kennen zu lernen und einen ersten Kontakt herzustellen, zum anderen, um Ihr Kind und Sie mit den Mitarbeiter/innen und räumlichen Begebenheiten vertraut zu machen. Die

Schnupperzeiten planen wir den Bedürfnissen der Kinder entsprechend (zirka 1 bis 2 Stunden täglich).

Kommen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind in die Gruppe, dort werden Sie von den Mitarbeiter/innen begrüßt. Bleiben Sie in der Gruppe, (denn Sie sind die wichtigste Bezugsperson für ihr Kind), auch wenn sich Ihr Kind schon schnell von Ihnen lösen kann. Geben Sie dem Kind Gelegenheit alles anzuschauen, wahrzunehmen, sich ein Bild zu machen, im Vertrauen darauf, dass Sie als „sichere Basis“ erreichen sind. Tun Sie das Gleiche. Das Verhalten der Mitarbeiter/innen zielt darauf ab, das Kind bei seinen Erkundungen zu beobachten und durch kleine Spielangebote ersten Kontakt aufzubauen.

- Schnuppertage Fortsetzung

Die Mitarbeiter/innen haben die Zeit genutzt und den Kontakt zum Kind intensiviert. Nun ziehen Sie sich mehr und mehr zurück und beziehen die Mitarbeiter/innen mit in ihr Tun ein z.B. beim An-, Ausziehen, beim Wickeln....

Das Kind bemerkt das Zusammenspiel von Mutter und Erzieher/in und spürt, dass es der neuen Bezugsperson auch vertrauen kann. Gemeinsam leiten wir eine kurze Trennungsphase ein. Bitte verabschieden Sie sich, verlassen Sie Ihr Kind niemals“ heimlich“, das erschüttert das Vertrauen des Kindes. Bleiben Sie außer Sichtweite des Kindes, jedoch in der Einrichtung.

Die Dauer der Trennung vereinbaren wir abhängig von den bisherigen Beobachtungen und Einschätzungen gemeinsam.

- Die ersten Kindergartenvormittage

Die ersten Trennungen sind erfolgreich gemeistert. Ihr Kind hat den/die Mitarbeiter/in als neue Bezugsperson akzeptiert, bleibt schon einige Zeit ohne Sie in der Gruppe. Der / die Bezugserzieher/in wird ihrem Kind nun zur Seite stehen und es auf seinen Wegen durch den Kindergartenmorgen begleiten. Das Kind kann je nach Neigung, Neues erkunden, sich zurückziehen, ins Spiel einsteigen. Die Mitarbeiter/innen werden die emotionalen Bedürfnisse ihres Kindes wahrnehmen und entsprechend darauf reagieren.

Die Trennungsphase kann schrittweise verlängert werden. Bitte haben Sie Geduld, so etwas geht nicht von heute auf morgen. Sie können die Einrichtung nun auch verlassen, müssen aber jederzeit telefonisch erreichbar sein.

Während dieser Phase ist die Kommunikation zwischen Eltern/Mitarbeiter/innen wichtig. „Wie macht sich das Kind in Abwesenheit der Eltern, was erzählt es zu Hause? Kommt es gerne?“ Das alles sind entscheidende Faktoren den Eingewöhnungsverlauf weiterhin sinnvoll zu planen und zu gestalten.

- Die ersten Kindertage

Nun ist es für Sie an der Zeit, den Kindergarten zu verlassen und erst zum Abholen wieder zu kommen. So wie wir uns während der gesamten Eingewöhnungszeit an den individuellen Bedürfnissen ihres Kindes orientiert haben, werden wir nun auch den Tagesablauf ihres Kindes seinen biophysischen Erfordernissen anpassen. Die Mitarbeiter/innen beobachten den Tagesrhythmus ihres Kindes: wann sind aktive Zeiten, wann benötigt es eine Ruhephase? Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, auch außerhalb der Mittagsruhephase zu dackeln, oder zu schlafen.

Das Mittagessen der jüngerer Kinder kann entsprechend vorgezogen oder später eingenommen werden. Rituale und wiederkehrende Elemente im Tagesablauf, die konstante Bezugsperson und vielleicht schon erste Freundschaftsbande geben dem Kind ein Gefühl von Angekommen sein und Geborgenheit.

- Was das Kindergartenleben noch leichter macht:
 1. Um sich in der Gruppe wieder zu finden, bringen Sie ein Foto von Ihrem Kind, oder noch besser, der ganzen Familie mit
 2. Eine Decke und Kissen vermitteln ein Gefühl von Zuhause
 3. Mit einem Kuscheltier kann man seine Nöte und Sorgen teilen
 4. Ein Schnuller tut manchmal einfach gut

- Es ist geschafft

Die Eingewöhnungszeit ist was sie ist und verläuft bei jedem Kind etwas anders. Nach einer gelungenen Eingewöhnungsphase wird ihr Kind selbstbewusst neugierig und freudig den neuen Lebensraum Kindergarten erobern.

11. Guck mal wer da kommt

Zweijährige sind keine kleinen Dreijährigen, denen noch bestimmte Fähigkeiten antrainiert werden müssen. Die Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche der Kleinen sind aufgrund ihres Entwicklungsstandes ganz andere als die, älterer Kindergartenkindern. Jedes Kind ist von Geburt an mit Kompetenzen, Talenten, Forschergeist und Neugierde ausgestattet. Kinder lernen immerzu, indem sie zuhören, beobachten und andere Kinder und Erwachsene nachahmen.

Die Basis der kindlichen Entwicklung ist immer die emotionale, sichere Bindung zur Bezugsperson. Von hier aus machen sich Kinder mit großer Freude auf den Weg, im wahrsten Sinne des Wortes, die Welt zu begreifen. Das Kind möchte mit Dingen umgehen, neue Eindrücke gewinnen, mehr über seine Umwelt und sich selbst erfahren. Es ist der Akteur seiner Entwicklung, möchte aktiv Einfluss nehmen und entwickelt dabei immer mehr Kenntnisse, Fertig- und Fähigkeiten und erweitert somit seinen Handlungs- (Spiel)- Raum.

Wir unterstützen es dabei, in dem wir adäquate Bedingungen schaffen. Zuerst einmal müssen die Grundbedürfnisse der jüngeren Kinder gesichert sein:

Körperliche Grundbedürfnisse	Nahrung, Schlafen, Gesundheit, Wärme, Luft, Ruhe, Sauberkeit...
Emotionale Grundbedürfnisse	Liebe, Vertrauen, Sicherheit, Geborgenheit, Wertschätzung, Anerkennung...
Motorische Grundbedürfnisse	Bewegung, Spiel, Spaß ...
Soziales Grundbedürfnisse	Kontakt zu anderen Menschen, Zuwendung, Anerkennung...

Wir schaffen Gruppenräume die zum Entdecken, Forschen und Spielen einladen. Freiräume zur Bewegung nehmen neben Rückzugmöglichkeiten, einen großen Stellenwert im Tagesgeschehen ein. Wir begleiten die Kinder, machen Mut, regen an und fördern unsere Kinder in folgenden Bereichen:

- Selbständigkeit und Eigenaktivität
- Ich und die Anderen,
- Selbst-Bewusstsein
- Sprachentwicklung

Die Entwicklung der Sprache ist im vollen Gange. In diesem Alter versteht das Kind mehr Worte als es selbst artikulieren kann. Meistens sind es Nomen wie Ball, Auto, Mama, und Ja und Nein. Das Kind hat nun erkannt, dass Dinge einen Namen haben (Siehe Bildungsbereich Sprachentwicklung)

- Bewegung

Im Alter zwischen zwei und drei Jahren ist die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik bei Kindern gut zu beobachten. Das Kind versucht immer differenzierter zu greifen, Türme zu bauen, zu malen etwas her zu stellen. Wichtig ist viel Platz für viel Aktivität (Siehe Bildungsbereich Bewegung)

- Soziales Miteinander

Langsam beginnt sich das Kind für andere Kinder und deren Aktivitäten zu interessieren. Gemeinsames Spiel ist jedoch selten zu beobachten, die Kinder spielen parallel zu einander. Mit zunehmendem Alter werden die Kinder aufeinander zugehen und andere Kinder ins Spielgeschehen einbeziehen. In diesem Alter stehen die eigenen Bedürfnisse und Wünsche im Fokus des Kindes.

- Naturerfahrungen

Bei der Erkundung der Umwelt stoßen die Kinder auf vielfältige Materialien die sein Interessen wecken.

- Sand, Wasser ,Steine..
- Pflanzen und Naturmaterialien...
- Wind, Regen, Schatten....
- Farben, Kleber.... (Siehe Natur rund Kulturelle Umwelten)

Bei all diesen Entwicklungsschritten begleiten wir Ihr Kind und unterstützen sein „Tun“ Indem wir aufmerksam sind, eine sichere Umgebung bieten und verlässliche Strukturen schaffen.



12. Elternarbeit

Eine vertrauensvolle Arbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Sie ist die Basis für eine positive Entfaltung des Kindes und beinhaltet die Abstimmung von Erziehungszielen, Informationen zu allen wichtigen Themen, die das Kind betreffen und den Austausch zwischen Eltern und Mitarbeiter/innen. Eine gelungene Zusammenarbeit fördert die Entwicklung des Kindes, deshalb begegnen wir unseren Eltern auf Augenhöhe und sehen sie als Experten für ihre Kinder an. Nur wenn wir die Lebenssituation Ihres Kindes mit in unsere Arbeit einbeziehen können, kann unser Konzept aufgehen.

Information und Austausch

Wir legen großen Wert auf das persönliche Gespräch und den regelmäßigen Austausch mit Ihnen. Einmal im Jahr laden wir sie zu einem Entwicklungsgespräch ein. Gemeinsam können wir die Gesamtentwicklung Ihres Kindes mit Hilfe des Portfolios verfolgen und evtl. begleitende Maßnahmen einleiten.

Für kurze Informationen und Absprachen sind die Zeiten während der Bring- und Abholphasen ideal. Für ausführliche Gespräche nehmen wir uns gern mehr Zeit und bitten daher um vorherige Terminabsprache.

Elternveranstaltungen

Ein Informationsnachmittag in den jeweiligen Gruppen zu Beginn des Kindergartenjahres gibt Ihnen die Möglichkeit, die Erzieherinnen und die Eltern der anderen Kinder in „Ihrer“ Gruppe kennen zu lernen.

Hier ist in freundlicher Atmosphäre genug Zeit und Gelegenheit für Fragen sowie Informationen und Austausch gegeben. Im Laufe des Kindergartenjahres finden zu unterschiedlichste Themen Elternabende oder Elterncafes statt.

Mitgestaltung bei Festen und Feiern

Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Eltern, sich aktiv an der Mitgestaltung unserer vielfältigen Feste, Feiern und Veranstaltungen beteiligen. Für Ihre Ideen sind wir immer offen.

Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben. Auf den aushängenden Listen kann man sich zur Mithilfe etc. nach seinem eigenen Interesse eintragen.

Hospitation

Wenn sie einmal hautnah erleben wollen, was Ihr Kind an einem Vormittag in unserer Einrichtung erlebt, können Sie gern nach Absprache mit den jeweiligen Erzieher/innen einen Vormittag bei uns verbringen.

Aber auch wir kommen gern einmal zu Ihnen nach Hause, um Ihr Kind in seiner familiären Umgebung und Atmosphäre kennen zu lernen. Das kann uns helfen, die Lebenssituation Ihres Kindes besser einzuschätzen, um so noch individueller auf seine Bedürfnisse und Wünsche einzugehen.

Informationen

Aktuelle Informationen „Ihrer“ Gruppe betreffend, finden Sie an den Infotafeln neben dem jeweiligen Eingang.

Informationen, die gruppenübergreifend sind, also z.B. Veranstaltungshinweise etc., finden Sie an der Infotafel am Eingang zum Kindergarten oder an der Glastür zum Ausgang. Zudem informieren wir Sie per Email über wichtige Angelegenheiten der Einrichtung, oder sie erhalten eine persönliche Kinderpost.

13.0 Geschlechterbewusste Pädagogik

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet bezogen unser Team:

- Uns mit unserer eigenen geschlechtlichen Rolle und dieser Rolle als Erzieher/Erzieherin auseinander zu setzen und unserer pädagogisches Handeln entsprechend zu reflektieren
- Das Bewusstsein der Kinder für das eigene Geschlecht fördern
- Individuelle geschlechtliche Entwicklungen von Jungen und Mädchen berücksichtigen
- Einfühlsam mit den verschiedenen Lebenssituationen unserer Kinder umgehen

In unsere Tageseinrichtung spielen und leben Jungen und Mädchen, arbeitet weibliches und männliches Fachpersonal. Für Kinder ist es besonders wichtig, sich mit Ihrem Geschlecht auseinander zu setzen, es zuordnen zu können und zu wissen, was ist der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen. Sie möchten sich mit ihrer Rolle identifizieren. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das, dass wir unseren Kindern Möglichkeiten schaffen, geschlechterspezifische Verhaltensweisen kennen zu lernen und zu erproben. Orientieren können sie sich dabei an dem was wir und andere Bezugspersonen täglich vorleben. Für uns ist es ganz normal, das Jungen sich verkleiden und Perlen fädeln, sowie Mädchen auch hämmern und sägen können. Wir wollen unsere Kinder nicht aufgrund ihres geschlechterspezifischen Verhaltens einordnen, sondern sie als Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Talenten und Fähigkeiten wahrnehmen.

14. Inklusion in St. Joseph

Als eine der vier Einrichtungen des katholischen Familienzentrums auf den Südhöhen sehen wir das Zusammenleben mit Kindern unterschiedlichster Lebenswelten als eine Bereicherung unseres Lebens, unserer Glaubensgemeinschaft und unserer Arbeit mit Kindern und deren Familien.

Das Leitbild unseres Familienzentrums baut auf der Vielfältigkeit der Menschen, die zu uns kommen auf und sieht darin Möglichkeiten zur Lebendigkeit und Wachstum. Beruhend auf diesem Gedanken möchten wir die uns anvertrauten Kinder in der bewussten Wahrnehmung ihrer Einzigartigkeit ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten. Wir möchten ihnen Mut machen, sie

in ihrem Denken und Handeln unterstützen, ihre Offenheit nutzen und Neugierde wecken. Wir möchten mit ihnen die vielen großen und kleinen Wunder der von Gott geschaffenen Welt bestaunen, begreifen, erleben und uns anstecken lassen von der kindlichen Freude, dem Urvertrauen auf Gott und dem daraus resultierenden Glauben.

Grundüberlegungen:

Unser Angebot Kinder unterschiedlichster Lebenswelten, verschiedener Kulturen, mit und ohne Beeinträchtigung in unserer Einrichtung wohnortnah zu betreuen, ist für alle Familien eine Erleichterung ihres Alltags, da lange Anfahrtswege wegfallen und entsprechende Therapien innerhalb des Ortsteils Ronsdorf fußläufig gut zu erreichen sind. Zudem können alle Familien die im Kindergarten geknüpften Kontakte auch über den Kindergarten hinaus weiterführen und erhalten.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind trägt von Beginn an individuelle Wesensmerkmale, die es einzigartig und besonders sein lassen. In diesem Bewusstsein bieten wir unseren Kindern Menschen und Umgebungen an, die sie unterstützen, anregen und ihren Potenzialen Gestalt geben.

Den Schwerpunkt unserer inklusiven Förderung sehen wir im gemeinsamen Spiel aller Kinder. Gemeinsames Spiel legt den Grundstein für soziales Lernen und fördert den Erwerb von Ich-, Sozial- und Sach-Kompetenzen aller Kinder. Das freie Spiel nimmt in unserer Tageseinrichtung einen großen Teil des Tagesgeschehens ein. Es bietet allen Kindern die Möglichkeit, sich über das eigene Handeln ein Bild von der Welt zu machen, von und miteinander Erfahrungen zu sammeln und sich auf jetzige und zukünftige Lebenssituationen vorzubereiten. Dabei spüren Kinder, dass sie mit der Zunahme von Fertigkeiten und der Entfaltung eigener Fähigkeiten an Autonomie gewinnen. Sie entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein. So gestärkt können sie Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen und stehen neuen unbekannten Situationen offen gegenüber.

Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Diese Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihr offen gegenüber zu treten, ist eine grundlegende Kompetenz pädagogischer Fachkräfte. Auch gesetzlich ist eine

chancengerechte Erziehung mit Blick auf die individuellen Hintergründe eines Kindes verankert. Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese auch im Alltag erlebbar werden (siehe § 9 SGB VIII Abs. 2). Das heißt Verschiedenheit muss gelebt werden und sich auch in der Einrichtung und dem pädagogischen Material wiederfinden, damit sich jedes Kind zugehörig fühlen kann und eine Teilhabe an Bildungsprozessen ermöglicht wird.

Unser Bildungsverständnis nicht nur, aber auch inklusiv

Bei der Entwicklung unserer Konzeption mit inklusiven Schwerpunkten lag es uns am Herzen, theoretische Vorgaben in ein praktikables und gelebtes Miteinander zu integrieren. So ist unser Zusammenleben geprägt von Empathie und Akzeptanz gegenüber Unterschiedlichkeit und Vielfalt. Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, alle Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen zu ermöglichen, ihre Entwicklungspotenziale möglichst vielseitig zu nutzen. Wir verstehen uns als Unterstützer dieser Prozesse, welche das Kind alleine bewältigt. Ziel unserer Bildungsarbeit ist es, die Selbstbildungspotenziale vielseitig auszuschöpfen und unseren Kindern Situationen anzubieten, in denen sie gefördert und auch herausgefordert werden. Wohlfühlfaktoren der räumlichen Umgebung, sowie eine gute Bindung zu Bezugspersonen, die beobachtende Wahrnehmung der Kinder, die Dokumentation dieser Beobachtungen und der Austausch mit den Eltern sind Voraussetzungen um diese Ziele zu erreichen.

Unter Bildung und Entwicklung verstehen wir die besondere Qualität, die Art und Weise von Lernprozessen, nicht die Vermittlung bestimmter Lerninhalte.

Für uns weist Bildung darauf hin:

- dass man sich letztlich nur selbst bilden kann,
- dass Lernen einen persönlichen Sinn ergeben muss,
- dass Bildungsprozesse immer aus Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken und sozialem Austausch bestehen und eng mit den eigenen Werten verknüpft ist.
- Eine wertschätzende, achtsame und respektvolle Grundhaltung den Kindern (und allen Beteiligten) gegenüber, entwicklungspsychologische Grundkenntnisse und die Orientierung an den tatsächlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder zeichnen unsere professionelle Haltung aus.
- Wir erkennen die Sichtweisen unserer Kinder an und setzen uns damit auseinander.

- Wir orientieren uns an den Lebensbedingungen unserer Kinder und richten unser Handeln danach aus.
- Wir bieten unseren Kindern verlässliche Rahmenbedingungen, das heißt für uns, dass alle Kinder die gleichen Abläufe im Alltag erleben und dabei individuell unterstützt werden.
- Wir gestalten vielfältig anregende Räumlichkeiten mit und für unsere Kinder.
- Wir akzeptieren und fördern die Selbständigkeit und Eigeninitiative unserer Kinder.
- Wir geben unseren Kindern Zeit und Raum mit- und voneinander zu lernen, in ihrer Selbstwirksamkeit positive Erfahrungen zu sammeln, um ihre Lernfreude anzuregen.
- Wir bieten unseren Kindern Gelegenheit, eine von Gott geschaffene Welt zu bestaunen und christliche Werte zu erfahren.

Folgende Aspekte dienen dem Team als Grundlage für die tägliche Umsetzung:

- Sich selbst immer wieder als Lernende/n zu begreifen: im forschenden Spiel mit den Kindern, ebenso wie die Bereitschaft zur Weiterbildung, Selbstreflexion und die Auseinandersetzung mit Neuerungen und Veränderungen, die unser Arbeitsfeld betreffen.
- Sich als Begleiter/in der kindlichen (Selbst)- Bildungspotenziale inklusive deren Wahrnehmung verstehen: Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst nehmen und forschendes Lernen als Kompetenzerweiterung des Kindes anerkennen und fördern.
- Kindern die Möglichkeit geben, eigene Wege zu gehen: andere Handlungsweisen der Kinder akzeptieren und sie in ihrer Selbständigkeit bestärken.
- Sich als Kooperationspartner/-innen in Familien, Erzieherteam, Pfarrgemeinde und anderen Institutionen zum Wohle des Kindes einbringen

Der dazu notwendige Austausch, die gegenseitige Beratung und Unterstützung aller Mitarbeiter/innen findet in regelmäßigen Dienstbesprechungen und Konzeptionstagen aller Mitarbeitenden statt. Wir nutzen diese gemeinsame Zeit, um aktuelle Belange der Einrichtung zu diskutieren, Fallbesprechungen zu einzelnen Kindern durchzuführen, pädagogische Themen zu erarbeiten und Betriebsabläufe zu planen.

Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen

Um die Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder zu erkennen, steht die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, bezogen auf seine Handlungsmöglichkeiten, seine bevorzugten Aktivitäten, seine Spielideen und seine Werke im Mittelpunkt unseres Tuns. Diese Form der Betrachtung hilft uns zu erkennen, wie sich unsere Kinder ihre eigene Erlebniswelt erschließen und Sinnzusammenhänge erfassen.

Das geschieht in folgenden Schritten:

- Feststellen und Erfassen von Vorlieben, Talenten, Interessen der Kinder - dazu dienen uns vielfältige Methoden: freie Notizen, Videoaufnahmen, Fotografien, Bilder und Bastelarbeiten der Kinder, Gespräche mit dem Kind oder in Kleingruppen
- Erkennen von Veränderungen z.B. von Verhaltensweisen und Kompetenzen
- Neue Erkenntnisse analysieren und den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes entsprechend pädagogische Angebote planen und entsprechendes Material für Freispielaktivitäten bereitstellen
- Erstellen einer Bildungsdokumentation

Der Leitgedanke bei der Dokumentation von Bildungsprozessen ist:

Was ist im Interesse des jeweiligen Kindes?

und das kann bei Kindern unterschiedlich sein.

Jedes Kind besitzt einen Entwicklungsordner, in dem unsere Kinder alles von Bedeutung sammeln, einheften, aussortieren.... können. Zum Ende der Kindergartenzeit stellen wir mit jedem Kind den Ordner mit allen gesammelten Bildungsdokumentationen zusammen. Dieser Ordner ist Eigentum der Kinder/Eltern. Wer den Ordner einsehen darf, liegt in ihrem Ermessen. Wir akzeptieren die Entscheidungen der Kinder, was in dem Ordner gesammelt bzw. wieder entfernt wird und respektieren die Privatsphäre der Kinder.

Der Austausch (in Form von Entwicklungsgesprächen) mit den Eltern ist ein weiterer, wesentlicher Aspekt der Beobachtung, da Kinder innerhalb des Kindergartens andere Verhaltensweisen als im häuslichen Umfeld entwickeln können. Die gesammelten Informationen dienen Mitarbeiter/innen und Eltern zur Planung weiterer Vorgehensweisen sowie evtl. Fördermaßnahmen innerhalb der Einrichtung oder mit Hilfe von Therapeuten, Ärzten.

Alle Mitarbeitenden der Einrichtung haben sich durch Fort- und Weiterbildungen zum Thema Inklusion Grundlagen zur inklusiven Arbeit geschaffen und werden auch zukünftig weiterhin zu dieser Thematik vertiefende Weiterbildungsmaßnahmen nutzen.

Elternarbeit

Eine vertrauensvolle Arbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Sie ist die Basis für eine positive Entfaltung des Kindes und beinhaltet die Abstimmung von Erziehungszielen, Informationen zu allen wichtigen Themen, die das Kind betreffen. Eine gelungene Zusammenarbeit fördert die Entwicklung des Kindes, deshalb begegnen wir unseren Eltern auf Augenhöhe und sehen sie als Experten für ihre Kinder an. In einem partnerschaftlichen Miteinander tauschen wir uns über die Entwicklung des Kindes aus, genauso wie über Sorgen oder Ängste aller Beteiligten. Gemeinsam schauen wir uns an, was machbar ist, was gut tut und wo wir an Grenzen der Belastbarkeit stoßen.

Elternarbeit beinhaltet in unserer Einrichtung:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Beratungsgespräche
- Pädagogische Elternabende
- Hausbesuche und, wenn notwendig, Unterstützung bei Behördenkontakten,
- Gemeinsame Aktivitäten und gemeinsame Unternehmungen und Feste stärken das Miteinander von Kindern, Eltern und Fachkräften. Vorrang sollten alle Situationen bekommen, in denen ungezwungene Kontakte entstehen und Vertrauen zueinander entwickelt werden kann

Besondere Aufmerksamkeit kommt dem Aufnahmegespräch zu. Darin geht es vor allem um eine Abklärung folgender Punkte:

- Erwartungen der Erziehungsberechtigten an die Einrichtung
- Mögliche Grenzen der Einrichtung für die Betreuung des Kindes
- Mögliche Grenzen des pädagogischen Personals
 - gemeinsame Überlegungen, ob und was zur Aufnahme des Kindes möglicherweise organisiert werden muss
- Austausch über externe Beratungsstellen, die die Familie unterstützen
- Austausch zur Zusammenarbeit mit Therapeuten, um eine optimale Unterstützung der kindlichen Entwicklung zu gewährleisten

Zusammenarbeit mit Inklusionshelfer und therapeutischen Einrichtung

Sollte dem Kind ein Inklusionshelfer/in zur Seite stehen, werden wir zu Beginn der Tätigkeit in unserer Einrichtung ein „Willkommensgespräch“ führen.

Wir stellen uns als Team vor und tauschen uns aus über:

- Wichtige Abläufe unserer Einrichtung
- Über die Werte unserer pädagogischen Arbeit
- Über die Regeln, die unseren Tagesablauf begleiten, unterstützen und mitbestimmen
- Wir geben Zeit und Raum für Fragen, Anregungen und Wünsche der betreffenden Personen
- Besonders wichtig ist uns, dass die Inklusionshelfer/Innen Zeit für einen regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeitenden der Gruppe erhalten, denn nur in einem ruhigen, ungestörten und professionellen Austausch können wir Ideen entwickeln, Meinungen austauschen, Lösungen finden und somit beste Voraussetzungen zur Förderung und Weiterentwicklung des Kindes schaffen.

Therapeutische Einrichtungen

Mit den in Ronsdorf ortsansässigen Ergotherapeuten und Logopäden verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Aufgrund der räumlichen Bedingungen in unserer Einrichtung können therapeutischen Maßnahmen nicht innerhalb des Kindergartens durchgeführt werden. Gerne nehmen wir, mit dem Einverständnis der Eltern Möglichkeiten zur Hospitation wahr und bieten unsererseits Hospitationsmöglichkeiten für Therapeuten an.